



Die

15

**häufigsten
Anfängerfehler
in der Fotografie**

(..und wie du sie vermeiden kannst..)

www.frankupmeier.de

Frank Upmeier
FOTOGRAFIE



VORWORT

FRANK UPMEIER

FOTOGRAF

Bevor wir beginnen, möchte ich dir noch ein paar Informationen zu mir geben, damit du weißt, wer ich bin und warum gerade ich dir etwas über Fotografie erzählen kann:

Mein Name ist Frank Upmeier und ich habe im Jahr 2011 meinen eigentlichen Job an den Nagel gehängt und mein Hobby (die Fotografie) zum Beruf gemacht. Seitdem arbeite ich erfolgreich als selbständiger Fotograf!

Bereits vor längerer Zeit (genaugenommen bereits im Jahr 2000) habe ich mir meine erste Spiegelreflexkamera gegönnt.

Dennoch kann ich mich noch genau an meine ersten Gehversuche erinnern. Und ich glaube, ich habe nahezu alle der aufgelisteten Fehler selbst gemacht.

Falls du gerade mit der Fotografie angefangen hast, dann solltest du diesen Beitrag in jedem Fall lesen!

Denn wenn ich dir dabei helfen kann, das du einen Teil dieser Fehler (oder alle) vermeiden kannst, dann habe ich mein Ziel erreicht und du hast dir eine Menge Zeit und Umwege erspart!!

Nimm dir etwas Zeit, um dieses E-Book in Ruhe durcharbeiten zu können. Wenn du dann Lust hast, mehr über die Fotografie zu erfahren, freue ich mich über deinen Besuch auf meinem Fotoblog (frankupmeier.de)...

Bei Fragen kannst du mich auch gerne auf den gängigen Wegen (per E-Mail oder in den sozialen Medien) anschreiben!

Liebe Grüße

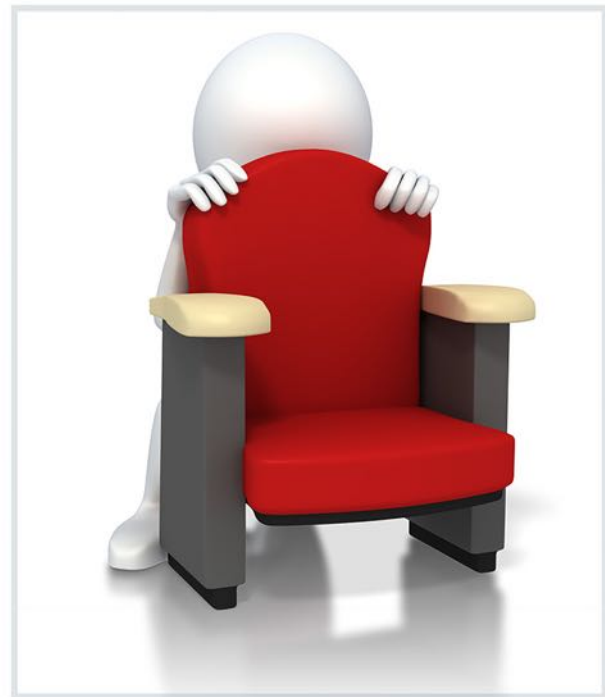
Frank Upmeier



01 - Du hast Angst vor Fehlern

Seien wir doch mal ganz ehrlich: Angst vor neuen Dingen haben wir alle. Aber was kann schon passieren, wenn ein Foto misslingt? Im besten Falle kannst Du aus einem schiefen Horizont, einem angeschnittenen Motiv, einer falschen Komposition, oder was sonst noch bei einem Foto schief laufen kann, sogar etwas lernen: Nämlich wie Du es das nächste Mal besser machen kannst !

Sei bereit für Experimente, ungewöhnliche Bildkompositionen und „verrückte“ Motive. Und sollte Dir das Bild nicht gefallen, bietet Dir Deine Kamera eine ganz außergewöhnliche Funktion an, die du jederzeit nutzen kannst: Du kannst das Foto einfach wieder löschen. **Wovor hast Du jetzt noch einmal genau Angst?**



02 - Du kaufst dir eine Kamera, ohne zu wissen, was du fotografieren willst

KAMERA SYSTEME



Eine neue Kamera ist klasse! Sie ist zwar teuer aber auf dem Papier überzeugt sie mit überragenden Werten und erstellt im Automatik-Modus gute Bilder. Damit sind dir die neidischen Blicke Deiner Freunde ganz sicher !

Aber ist das auch wirklich die richtige Kamera für Dich ?

Richtig, nach dem Kauf ist es für diese Frage schon zu spät. Aber bei den meisten kommt ziemlich schnell der Wunsch nach einer „besseren“ Kamera auf, denn schließlich wird im nächsten Monat doch schon wieder das verbesserte Modell mit noch besseren Werten vorgestellt...

Aber glaub mir, die neuesten und teuersten Kameras machen nicht unbedingt bessere Bilder! Denn das Bild macht letztendlich der MENSCH hinter der Kamera und nicht die Kamera selbst ! Sie kann dich nur dabei unterstützen !

Zum Thema "Kamerawahl" werden ich dir in Kürze einen Leitfaden an die Hand geben, anhand dessen du deine Kaufentscheidung überprüfen kannst. Denn schließlich wird Dich Deine (neue) Kamera eine ganze Weile begleiten. Und diese Wahl sollte gut überlegt sein !



03 - Kein technisches Basiswissen

Vielleicht hast du auch schon die Aussage gelesen oder gehört, dass Fotografie doch eher eine Leidenschaft als eine berechnende Technik ist? Die Wahrheit liegt nach meinem Ermessen eher in der Mitte – oder auch in beiden Aussagen!

Wenn du für eine Sache eine Leidenschaft entwickelst (hier natürlich für die Fotografie), dann „brennst“ du für etwas, wie man so schön sagt. Dann kommst du in der Fotografie auch schneller voran.

Aber die Technik ist dennoch nicht zu vernachlässigen, da jede Kamera irgendwann an ihre technischen Grenzen kommt (wie z.B. das Einstellen der Belichtungszeit, die mögliche Größe des Bildausdrucks o.v.m.)

Somit ist die technische Komponente untrennbar mit der Fotografie verbunden! (Die Vor- und Nachteile der einzelnen Kamerasysteme erkläre ich dir in einem anderen Tutorial).

Wenn du ernsthaft Fotografieren möchtest, solltest du dir also ein gewisses technisches Basiswissen aneignen. Du solltest den Zusammenhang zwischen Blende, Belichtungszeit und dem ISO-Wert kennen.

Falls du dich mit diesen Grundlagen noch nicht so gut auskennst, dann schau auf meinem Blog ["frankupmeier.de"](http://frankupmeier.de) vorbei.. hier zeige ich dir alles, damit du in deiner Fotografie weiter voran kommst! Oder komm in meine Facebookgruppe "Fotografieren - leicht gemacht"!

Ziel ist es, dass du deine Kamera gut beherrscht und weißt, wann du welche Einstellungen wählen solltest, denn dann werden dir bessere Bilder gelingen.

Somit kannst du beim Fotografieren deiner Kreativität freien Lauf lassen und musst nicht die ganze Zeit über Technik und Einstellungen nachdenken.

04 - Keine Weiterbildung betreiben

Wie in allem, in dem du besser werden willst, solltest du dich weiterbilden. Du kannst dich zwar auch durch viel fotografieren (üben) verbessern, aber du solltest immer schauen, wo oder bei wem du noch etwas dazu lernen kannst. Denn dann entwickelt sich deine Fotografie (und damit auch du dich selbst) wesentlich schneller.

Hör nie auf, dich selbst weiterzubilden, das wäre ein großer Fehler! Selbst ich lerne auch heute noch ständig etwas Neues dazu !

Eine kleine Auswahl dazu, was du alles machen kannst:

- Workshops belegen
- Bücher lesen
- Fachzeitschriften abonnieren
- Blogs lesen
- Online Fotomagazine lesen
- YouTube Videos schauen
- Videokurse schauen



Was auch extrem hilfreich ist, ist konstruktive Bildkritik bzw. eine Bildbesprechung. So etwas gibt es auf manchen Fotostammtischen, auf kleineren Fototreffen oder bei einem Fotoclub in deiner Nähe.

Wenn dich das Thema "Fotoclub" interessiert, lade dir doch einfach mein Merkblatt "10 Gründe für einen Fotoclub" herunter: blog.frankupmeier.online/daten/club.pdf

05 - Nur den Automatikmodus verwenden

Am Anfang habe ich (wie wahrscheinlich wir alle) den Vollautomatikmodus (das ist meist das grüne Kamerasymbol auf der Kamera) oder den Modus „P“ verwendet. P steht hier nicht für „Profi“, sondern für Programmatematik, die ähnlich funktioniert, wie die Vollautomatik. Hierbei überlässt du der Kamera die wichtigsten Einstellungen wie z.B. Belichtungszeit, Blende und/oder der ISO-Zahl.

Natürlich sind auch in dieser Zeit gute Bilder entstanden, aber oftmals habe ich sehr viel Potenzial verschenkt.

Viele Bildideen konnte ich nicht so umsetzen, wie ich es eigentlich wollte, weil mir einfach das notwendiger Know-How fehlte, um aus dem Fotografieren im Automatikmodus herauszukommen. Seit dem ich auch des öfteren im manuellen Modus fotografiere, gelingen mir auch Bilder, die mir im Automatikmodus oft mißlingen !



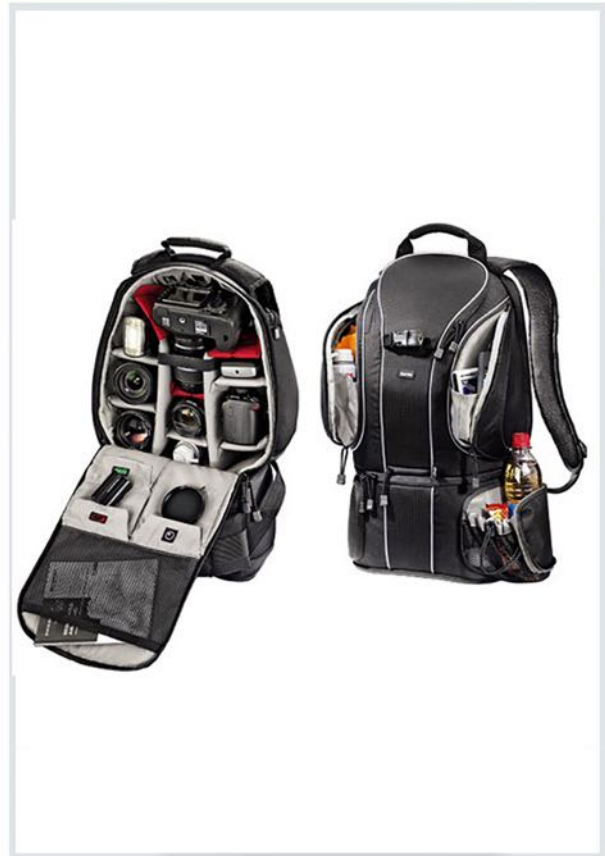
Grundvoraussetzung für das Verlassen des Automatikmodus ist natürlich auch ein gewisses technisches Basiswissen (siehe Fehler 03). Dieses Wissen kannst du dir mühsam selbst zusammen suchen, oder du schaust dich nach einem entsprechenden Online- oder Volkshochschulkurs um. **Wenn du nicht weißt, was der Richtige Weg für dich wäre, kannst du mich natürlich auch jederzeit ansprechen -ich berate dich gerne!**



06 - Dich mehr um deine Ausrüstung kümmern, als um die Fotografie

Dieser Punkt scheint ein wenig im Widerspruch zu Fehler 02 zu stehen.. das scheint aber nur so. Perfekte Bilder entstehen nicht (alleine) durch perfektes Equipment und optimale Einstellungen. Ein guter Blick für das Motiv oder die richtige Lichtstimmung sind mindestens genau so wichtig, wie die ganze Technik drum herum !

Wenn du noch Anfänger bist solltest du erstmals versuchen, mit deiner vorhandenen Ausrüstung gute Bilder zu machen. Natürlich liefert eine lichtstarke High-End-Festbrennweite von Carl Zeiss & Co eine deutlich bessere Bildqualität als das Kit-Objektiv. Aber auch mit dem Kit-Objektiv lassen sich atemberaubende Bilder erstellen und es ist meist besser als sein Ruf! Erst wenn du mit deiner vorhandenen Ausrüstung an gewisse Grenzen stößt, solltest du deine Ausrüstung erweitern um diese Grenzen aufzubrechen !



07 - Alles und Jeden fotografieren



Spezialisiere dich auf ein bis zwei Genres der Fotografie.. Verändere deinen Standort und deinen Blickwinkel.. -Fotografiere etwas Einzigartiges..

Denn dann wird dein Foto zu etwas ganz besonderem !!

Am Anfang ist es oftmals so, das man möglichst alles fotografieren möchte, denn Speicherkarten gibt es heute ja bereits für „nen Appel und nen Ei“ und es passen eine Menge Bilder auf eine Karte. Und löschen kann man ja hinterher immer noch. Kennst du diese Aussage auch ? Mir ging es am Anfang jedenfalls so..

Doch das Problem an der Sache ist folgendes: Wenn du versuchst so ziemlich alles zu fotografieren, dann fotografierst du meistens schnell und sehr viel, allerdings fotografierst du nicht bewusst ! Du „knippst“ nur !

Dein Motto sollte sein: Lieber weniger gute Bilder als viele schlechte ! Oder besser gesagt: Qualität statt Quantität !

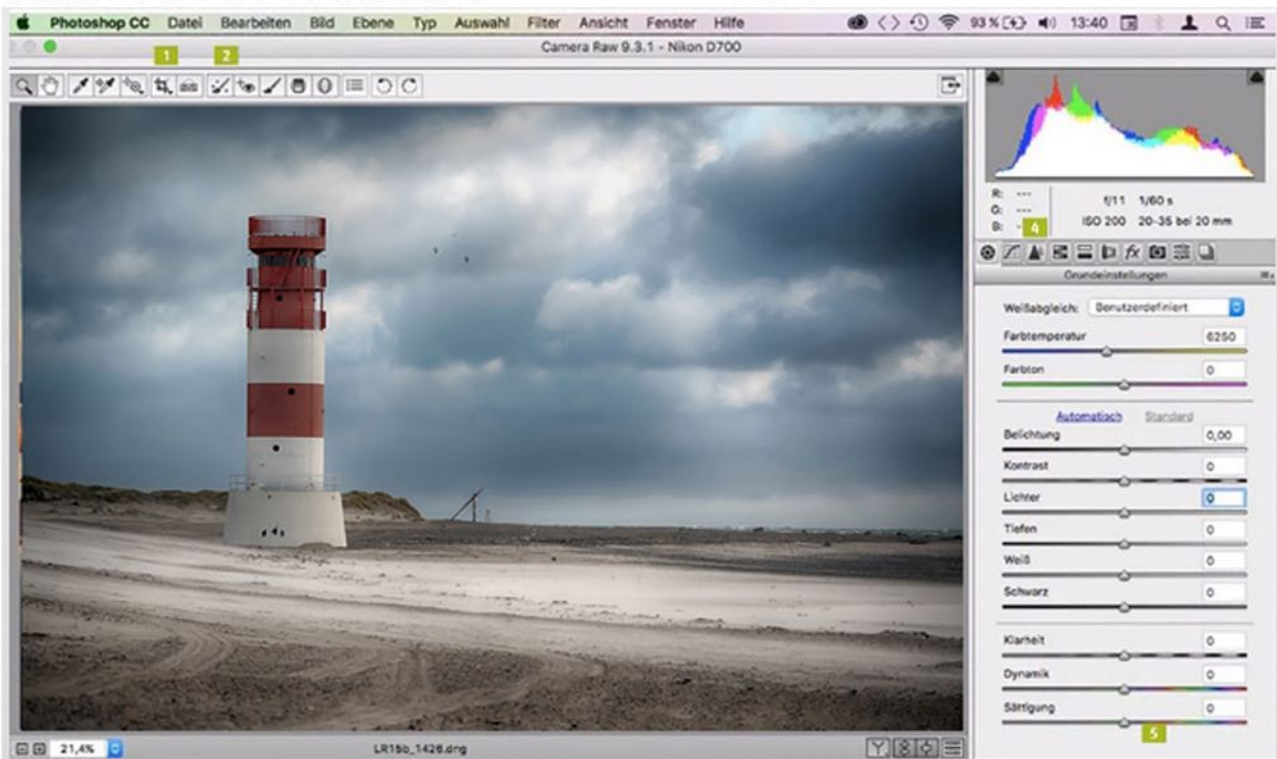
08 - Dem RAW-Modus keine Beachtung schenken

Hochwertige Kameras können Bilder im unkomprimiertem Rohdatenformat ausgeben. Diese Rohdaten können bzw. müssen dann erst digital entwickelt werden, damit sie am Bildschirm angezeigt werden können.

Da in einer RAW-Datei viel mehr Bildinformationen als in einer komprimierten JPEG Datei stecken, braucht eine RAW-Datei viel mehr Speicherplatz und mehr Arbeitsspeicher bei der Bearbeitung. Klingt erstmal nach vielen Nachteilen. Doch RAW bietet auch sehr viele Vorteile. Ok- das war jetzt etwas nüchtern ausgedrückt – RAW ist nämlich der absolute Oberhammer ;-).

Ich persönlich bin ein bekennender RAW-Enthusiast und erstelle fast alle Bilder im Rohdatenformat! In Bezug auf Belichtung und Kontrastumfang kann man aus einer RAW-Datei einfach unglaublich viel herausholen. Des Weiteren kann der Weißabgleich (und noch viel mehr) verlustfrei geändert werden.

Wenn ich das RAW-Format nicht nutze, habe ich immer das Gefühl, ein gewisses Potential verschenkt zu haben. Eine Ausnahme gibt es natürlich: Wenn ein Kunde die Dateien sehr schnell benötigt, dann bekommt er die jpg-Dateien "out of cam" !



RAW vs. JPG ? Für mich keine Frage.. da gewinnt bei mir eindeutig das RAW-Format !

Entwickelt werden RAW-Bilder in RAW-Konvertern wie zum Beispiel Adobe Lightroom* oder der in Photoshop integrierte Konverter Adobe Camera Raw (ACR). Inzwischen gibt es aber auch eine Reihe kostenloser Tools im Internet ! Folgende zutreffende Metapher fand ich kürzlich im Internet:

JPEG ist das Fertiggericht. Du musst nichts mehr tun. Es ist meistens ganz okay, aber niemals herausragend. RAW sind die Zutaten. Du musst selbst kochen. Du musst ein bisschen wissen, was du da tust. Mit RAW stehen dir aber alle Möglichkeiten offen.



09 - Nur bei schönem Wetter fotografieren

Das war auch am Anfang einer meiner größten Schwachpunkte. Immer wenn die Sonne schien, hatte ich den Drang raus zu gehen, um Fotos zu machen. Denn wer geht schon bei Wind und Wetter gerne in die Natur und nimmt dann noch seine Kamera mit? Aber ich habe mich eines Besseren belehren lassen und habe meine "Komfortzone" auch mal verlassen!

Im Nachhinein muss ich auch gestehen, dass meine eindrucksvollsten Fotos gerade bei schlechtem Wetter (z.B. nach einem Wetterumschwung) oder kurz vor oder nach dem Sonnenauf- bzw. Untergang entstanden sind! Diese Art der Fotos können regelrecht zur Sucht werden! Traut Euch - ihr werdet es nicht bereuen!



10 - Kein Stativ benutzen



Wieso Stativ? Meine Kamera kann doch ISO-Werte bis 25600 und noch höher? Da kann ich mir das Schleppen eines Stativs doch echt sparen?!

So habe ich auch mal gedacht. Inzwischen ist das Stativ aber ein wichtiger Bestandteil meiner Fotografie. Es gibt Fotomotive, die ich ohne Stativ gar nicht meistern kann. Dazu gehören Langzeitbelichtungen, Feuerwerk, Lichtmalerei und Nachtaufnahmen.. also alles, wo lange Belichtungszeiten (länger als eine halbe Sekunde) notwendig sind.

Des Weiteren ist meine Erfahrung, dass man mit einem Stativ viel bewusster fotografiert, da man sich viel länger und intensiver mit dem optimalen Bildausschnitt beschäftigt. Außerdem kann ich so das gesamte Spektrum meiner Kamera/meines Objektivs ausnutzen, ohne mir Gedanken über Zeit-/Blenden-Kombinationen o.ä. machen zu müssen!



11 - Du kennst die wichtigsten Bildregeln noch nicht

Es gibt viele Regeln in der Fotografie. Will man alle ausführlich erklären, so wäre das sich ein abendfüllendes Programm ! Man muß die Regeln auch nicht ALLE kennen oder gar stets befolgen. Dennoch sind ein paar davon entscheidend für die Wirkung deines Bildes auf den Betrachter. Eines davon ist z.B. der HORIZONT:

Der Horizont wird unbewusst in Fotos ganz stark wahrgenommen. Vor allem in der Landschaftsfotografie ist er meist eine führende oder trennende Linie und wirkt sich auf das Empfinden für das Foto aus. Deshalb sollte beim Fotografieren immer darauf geachtet werden, das der Horizont GERADE erscheint ! Ein gerader Horizont ist die Standardregel.



Weitere Bild- bzw. Bildgestaltungsregeln im Überblick:

DER GOLDENER SCHNITT
DIE DRITTEL-REGEL
PERSPEKTIVE
KONTRASTE
KAMERA-STANDPUNKT
FORMEN & FARBE
BILDFORMAT
BILDAUSCHNITT

Zu diesem Thema wird es in Kürze auch einen Beitrag geben ! Bleibt gespannt !

12 - Bildkomposition- was ist das denn ??

Bildkomposition ist eines der Themen, die deine Fotografie sehr stark verbessern können. Meiner Meinung nach sind die drei wichtigsten Grundpfeiler der Fotografie:

- das technische Handwerk,
- die Beziehung zum Motiv und
- die gute Bildkomposition.

Bildkomposition trennt die mittelmäßigen Fotografen von den guten Fotografen. Sich nicht damit zu beschäftigen, wäre ein Fehler. Das Schöne daran: Wenn du etwas über Bildkomposition lernst, dann ist es später vollkommen egal, mit welcher Kamera du fotografierst. Denn du kannst das dazu erlernte Wissen immer und immer wieder anwenden. Selbst wenn du mit deinem Handy fotografierst.



Die Bildkomposition hängt auch stark mit den Bildregeln zusammen. Sie verstärkt die Bildaussage, lässt den Betrachter im Bild verweilen und gibt der Aussage des Bildes mehr Kraft. Sie hebt die Fotografie überhaupt erst von der dokumentarischen auf die künstlerische Ebene.

Wenn du also deine Fotografie verbessern willst, dann wäre es ein Fehler, dich nicht mit Bildkomposition zu beschäftigen. Wenn du dich näher mit dem Thema auseinandersetzen möchtest, kann ich dir das Buch "Der fotografische Blick" von Michael Freeman sehr empfehlen.



13 - Das bessere ich später in Photoshop“ nach

Du denkst Dir vielleicht manchmal vor Ort : „Das bessere ich später in Photoshop aus, kein Problem.“ Klar, Photoshop (oder auch jedes andere Bildbearbeitungsprogramm) sind irre tolle Werkzeuge, um Bilder zu „verbessern“. Trotzdem solltest Du vor Ort, wenn Du die Bilder aufnimmst, nicht zu bequem sein. Jeden Fehler, den Du direkt vor Ort ausbesserst, wird Dich in der Nachbearbeitung keine Zeit mehr kosten.

Denn weißt Du was besonders schlimm ist? Wenn du später zu Hause bist und feststellst, das es nicht so geht wie du dir gedacht hast... oder es übersteigt deine Fähigkeiten. Und dann? Dann wirst Du mit deinem Bild ziemlich unzufrieden sein und hast wahrscheinlich keine zweite Chance ein gutes Bild vor Ort aufzunehmen !.



Also investiere lieber vor Ort ein wenig mehr Zeit, bis Du mit dem Bild wirklich zufrieden bist. Bei der Bildbearbeitung zu Hause werden Dir trotzdem noch genug „Optimierungen“ auffallen, mit denen du dein Bild noch optimieren kannst !

Ich spreche da aus Erfahrung ;-)

14 - (internen) Blitz immer und überall verwenden

Ich hätte gern einen Euro für jede Szene die ich beobachtet habe, wenn Touristen ein Gebäude oder gar einen Berg fotografiert haben und dabei aus vollen Rohren mit ihrer Kompaktkamera geblitzt haben. Das ist in etwa so, als würde man versuchen mit einem Strohhalm den Garten zu gießen.

Das funktioniert einfach nicht. Egal wie sehr du dich bemüht.

Und auch wenn du dich nicht zu diesen Extremfällen zählst, früher oder später haben wir alle diesen Moment, wo wir versuchen mit dem internen Blitz der Kamera (oder im besten Fall noch mit einem aufgesteckten Blitz) ein gutes Bild zu machen. Das wird aber nicht klappen. Interne Blitze sind „Notlampen“. Mit denen kann man etwas hell machen, was vorher dunkel war. Wenn es nah genug ist. Fertig.



Wirklich gute „geblitze“ Fotos kriegt man nur hin, wenn man sich mit diesem Thema intensiv auseinandersetzt. Wenn du aber noch ganz am Anfang stehst, würde ich dir raten, den Blitz vorerst völlig zu ignorieren und zuerst mal den Umgang mit der Kamera richtig zu lernen. Du kannst dich später mit dem Thema „Blitzen“ auseinandersetzen - und du wirst sehen, dass es dir dann auch viel leichter fällt !



15 - Zu wenig Zeit zum Fotografieren einräumen

Viele erfolgreiche Menschen sind in dem was sie tun so gut, weil sie es schon so lange machen. Sie investieren viel Zeit und Herzblut in eine Sache und sie lieben das, was sie tun !

Fast automatisch wirst du, wenn du dich mit einer Sache beschäftigst, darin besser. Und je mehr du dich damit beschäftigst, desto besser kannst du werden ! Das gilt auch für die Fotografie !

Wenn du der Fotografie in deinem Leben zu wenig Zeit einräumst, wäre das ein Fehler. Dann wird es ewig dauern, bis du dich darin weiterentwickelst. Im schlimmsten Fall bleibst du sogar stehen.

Und du weißt ja: Stillstand bedeutet Rückschritt. Oftmals sind dann Frustration oder Lustlosigkeit für das (meiner Meinung nach) schönste Hobby der Welt die Folge ! Und das wäre doch schade, oder ?



Nicht auszudenken was passiert, wenn du eine volle Stunde pro Tag freischaufeln könntest!

Eine Tip von mir: Du könntest jeden Tag eine halbe Stunde für Fotografie reservieren... oder vielleicht alle 2 Tage.. oder einmal pro Woche. Vielleicht klingt eine halbe Stunde für dich viel. Aber eine halbe Stunde weniger Fernsehen ist gar nicht so schwer. Wenn du es täglich schaffst, dann würdest du dich jede Woche 3,5 Stunden mit Fotografie beschäftigen. Das sind pro Monat 14 Stunden. Und da sind die Fototouren am Wochenende noch nicht einmal eingerechnet. Wie stark du deine Fotografie nur damit weiterentwickeln könntest!

Du könntest jeden Tag deine Kamera mit zur Arbeit nehmen und nach dem Mittagessen eine halbe Stunde fotografieren gehen. Du könntest daraus sogar ein Projekt machen, in dem du z.B. eine Woche lang versuchst die Farbe "Blau" zu fotografieren.

Du könntest auf dem Heimweg von der Arbeit einen Podcast über Fotografie hören, oder du könntest dir Abends einen Videokurs anschauen, oder in einem Buch über Fotografie lesen. Es gibt so viele Möglichkeiten. Und es ist nur eine halbe Stunde, die unglaublich viel ausmacht !

NACHTRAG

FRANK UPMEIER

Das waren meine Tipps zu den "15 häufigsten Fehlern in der Fotografie". Im Anschluß findest du die Fehler noch mal in einer Übersicht aufgelistet. Ich möchte dir aber noch 2 wichtige Dinge nahelegen, wenn du dich mit der Fotografie beschäftigst:

1. Kreativität funktioniert selten auf Knopfdruck. Deine Ideen kommen dir in den komischsten Situationen in den Sinn. Wenn du manchmal genauso vergesslich bist wie ich, dann empfehle ich dir, deine Ideen auch aufzuschreiben.

Ich habe fast immer ein kleines Notizbüchlein dabei, damit ich meine Ideen aufschreiben kann. Auf den ersten Blick hat solch ein Notizbuch nicht viel mit Fotografie zu tun, aber wenn du es für deine Ideen nutzt, wird es sehr wertvoll für dich. Es kann auch hilfreich sein, wenn du dir in dem Buch schon Skizzen von deinen Ideen machst.

Wenn ich das Notizbuch mal nicht dabei habe, dann schreibe ich mir die Idee zumindest mit dem Handy auf. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten in Form von Apps dafür. Ich habe keine spezielle Ideen-Aufzeichnungs-App dafür. Ich nutze die vorinstallierte App Memo, Evernote oder Google Docs.

Später kannst du dir deine Ideen noch einmal ansehen, bewerten, durchdenken, aussortieren und weiterspinnen. So ergibt sich mit der Zeit eine großartige Quelle für neue Fotoprojekte.

2. Du solltest dringend Backups erstellen.

Unter „Backups erstellen“ verstehe ich mehr, als bloß die Fotos von der Karte auf die Festplatte zu schieben. Du solltest Dir schon frühzeitig Gedanken machen wie, wo und womit Du Deine Fotos organisierst.

1. Auf welchem Medium möchtest Du Dein Backup hinterlegen? Neben Deiner „normalen“ Festplatte solltest Du das Backup regelmäßig auf eine zweite, externe Festplatte überspielen. Und wenn Dir Deine Fotos besonders wichtig sind, empfehlen wir Dir noch eine weitere Festplatte oder eine Cloud-Sicherung.

2. Welches Programm benutzt Du zur Organisation? Informiere Dich über die gängigsten Programme und probiere aus, mit welchem Du davon am besten zurecht kommst.

3. Überlege Dir Ordnerstrukturen mit denen Du arbeiten kannst !



Die 15 häufigsten Fehler:



- 01 Angst vor Fehlern
- 02 Ständig eine neue Kamera kaufen
- 03 Kein technisches Basiswissen
- 04 Keine Weiterbildung betreiben
- 05 Nur den Automatikmodus verwenden
- 06 Sich mehr mit Ausrüstung als mit Fotografie befassen
- 07 ALLES fotografieren wollen
- 08 Dem RAW-Modus keine Beachtung schenken
- 09 Nur bei schönem Wetter fotografieren
- 10 Kein Stativ verwenden
- 11 Dir sind Bildregeln egal..
- 12 Bildkomposition ? Was ist das denn ?"
- 13 Das bessere ich nachher in Photoshop aus"
- 14 Internen Blitz immer und überall einsetzen
- 15 Der Fotografie zu wenig Zeit einräumen



KONTAKT INFO

Frank Upmeier

www.frankupmeier.de

Frank Upmeier
FOTOGRAFIE